nfb Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung

Newsletter 02 / September 2018

Herausgeber: *nfb*

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
Liebe *nfb*-Mitglieder,

Bildung und Weiterbildung, Bildungs- und Weiterbildungsberatung stehen derzeit mehr denn je im Fokus der politischen Debatte. Mit dem Koalitionsvertrag und dem Entwurf eines „Qualifizierung-schancengesetzes“, mit dem die Förderung der beruflichen Weiterbildung und die Weiterbildungsberatung durch die Bundesagentur für Arbeit (BA) deutlich ausgeweitet werden sollen, setzen wir uns auch in diesem Newsletter auseinander. In unserem Gastkommentar haben wir *Dr. Oliver Heikaus* (DIHK) zu einem Beitrag aus Sicht der Kammerorganisation gebeten.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) hatte zahlreiche Verbände, darunter auch das *nfb* zu einer Stellungnahme eingeladen. Diese finden Sie auf Seite 3ff.

Doch das BMAS und die BA sind ja nicht die alleinigen Akteure in diesem Feld. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hatte am 24. und 25. September zu einer riesig großen Bundeskonferenz „Kommunales Bildungsmanagement“ ins Berliner Tempodrom eingeladen, bei der sehr viele Kommunen, Bildungs- und Beratungsanbieter sowie die mit dem BMBF-Programm geförderten „Transferagenturen“ ihre Initiativen und Projekte zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagement und einer kommunalen Bildungsberatung präsentierten.

Aus *nfb*-Sicht kam allerdings die Bildungsberatung gegenüber den Themen Management, Vernetzung und Monitoring zu kurz. Anlass für uns, *Dr. Kathrin Ellwart* aus Freiburg zu einem Artikel über kommunal koordinierte Bildungsberatung einzuladen und dies um interessante Beispiele aus der Praxis in Freiburg und in Berlin anzureichern.

Neben anderen interessanten Themen, wie z.B. den Umstrukturierungen in der Beratung von Menschen mit Behinderungen durch die Einführung einer „Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB)“ und einer sehr umfangreichen Neuerscheinung über die Geschichte der Studienberatung seit 1945 von *Karin Gavin-Kramer* sowie verschiedenen Veranstaltungsberichten, möchte ich unter der Rubrik „Internationales“ Ihre Aufmerksamkeit auf ein gerade von der Internationalen Vereinigung für Bildungs- und Berufsberatung (IAEVG) veröffentlichtes Kommuniqué über die weltweit zunehmende Ausweitung „Prekärer Beschäftigung“ und die sich daraus ergebenden Herausforderungen für eine an sozialer Gerechtigkeit orientierten Bildungs-, Berufs- und Laufbahnberatung lenken (z.Zt. nur in Englisch verfügbar).

Genug Lesestoff für trübe Herbsttage oder lange Dienstreisen!
Ich wünsche eine angenehme Lektüre!

Karen Schober

Themenübersicht

	Seite
Gastkommentar **Dr. Oliver Heikaus, DIHK**	2
Deutscher Weiterbildungstag 2018	3
Thema: Bildungsberatung und kommunales Bildungsmanagement	7
Beispiele aus der Praxis	
- NWBB Freiburg	10
- „queraufstieg“ Berlin	13
Neuerscheinungen	14
Veränderte Strukturen in der Reha-Beratung: EUTB	15
„Baustelle Bildung“—eine Tagung der Böll-Stiftung	16
Internationales:	
- NICE-Academy Krakau	18
- Keyway-Projekt	20
- IAEVG-News;Communique on Precarious Employment	22
Veranstaltungshinweise	24

Impressum

Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung e.V. (*nfb*);

Vorsitzende: Karen Schober
Stellvertretende Vorsitzende:
Barbara Lampe, Theodor Verhoeven
Schatzmeister: Stefan Nowack,
Beisitzer: Christina Pollmann,
Prof. Dr. Bernd-Joachim Ertelt,
Walter Würfel

Redaktion: Karen Schober (v.i.S.d.P.),
Geschäftsstelle:
Kurfürstenstr. 131, 10785 Berlin
Tel. 030 - 257 937 41
Fax 030 - 26 10 32 43
info@forum-beratung.de

Haftungshinweis:
Alle veröffentlichten Informationen beruhen auf sorgfältigen Recherchen der verwendeten Quellen. Für die Inhalte externer Webseiten übernehmen die Redaktion und der Vorstand keine Haftung. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Ihre Beiträge zu Entwicklungen in der Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung sind herzlich willkommen. Kontaktieren Sie uns unter info@forum-beratung.de.
Newsletterbestellung unter:
www.forum-beratung.de

Thema: Weiterbildungsberatung im Visier der GroKo

Mit Weiterbildung in die digitale Arbeitswelt

In der öffentlichen und politischen Diskussion rückt das Thema Weiterbildung immer häufiger in den Fokus – und das zu Recht: Laut aktuellem IHK-Unternehmensbarometer sehen 87 Prozent der Betriebe mehr Weiterbildung als zentrale Antwort auf die fortschreitende Digitalisierung der Arbeitswelt. Dieses Ergebnis ist umso bemerkenswerter, als das Engagement der Wirtschaft in Sachen Weiterbildung schon heute groß ist. 33.5 Mrd. Euro jährlich investieren die Unternehmen in die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter. Das ist übrigens knapp zwanzigmal so viel wie derzeit im Haushalt der Bundesagentur für Arbeit für die Förderung der beruflichen Weiterbildung vorgesehen ist (1,7 Mrd. Euro).

Auch in der Koalitionsvereinbarung von Union und SPD hat die Weiterbildung einen hohen Stellenwert: So stehen beispielsweise die Entwicklung einer Nationalen Weiterbildungsstrategie sowie ein Recht auf Weiterbildungsberatung bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf der Agenda. Erste konkrete Vorschläge dazu hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales bereits vorgelegt: Im Rahmen des so genannten Qualifizierungschancengesetzes soll die von den Arbeitsagenturen geförderte berufliche Weiterbildung, die bislang vor allem Arbeitslosen und Arbeitssuchenden vorbehalten war, für einen weiten Teil der Beschäftigten geöffnet werden. Auch sollen die Weiterbildungsberatung für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie die Qualifizierungsberatung für Arbeitgeber durch die Bundesagentur für Arbeit (BA) ausgebaut werden. Last but not least – und aus Sicht der IHK-Organisation ganz zentral – wollen die Koalitionäre die Höhere Berufsbildung und damit die bewährte Aufstiegsfortbildung zum Meister, Fachwirt oder Bilanzbuchhalter stärken.

Dass künftig ein stärkeres Augenmerk auf die Höhere Berufsbildung gerichtet werden soll, etwa durch eine Weiterentwicklung des Aufstiegs-BAföG, ist positiv zu bewerten. Denn Absolventen mit einem Abschluss der Höheren Berufsbildung werden von den Unternehmen händeringend gesucht. Mit einer qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquote von nur 1,7 Prozent – sogar 0,7 Prozentpunkte unter der von

Gastkommentar

Dr. Oliver Heikaus
(DIHK)

Leiter des Bereichs Weiterbildung

Akademikern – ist der Arbeitsmarkt in dieser Gruppe nahezu leergefegt. Es ist daher dringend erforderlich, noch mehr Menschen für einen Qualifizierungsweg in der Höheren Berufsbildung zu gewinnen. Mehr Verantwortung im Job, ein besseres Gehalt und die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit – die Vorteile und Erfolge, die dieser Weg für den einzelnen mit sich bringt, wurden zuletzt in der DIHK-Erfolgsstudie Weiterbildung, einer großen Absolventenbefragung unter 17.000 Teilnehmern, herausgestellt.

Die geplante Ausweitung der von den Arbeitsagenturen geförderten Weiterbildung auf den Kreis der Beschäftigten ist indes ein Novum. Denn bislang standen vor allem Arbeitslose als Hauptklientel der Arbeitsförderung im Fokus der Arbeitsagenturen. Wichtig ist daher, dass die von den Agenturen geförderte Weiterbildung eng am Bedarf der Unternehmen und deren Beschäftigten ausgerichtet ist. Denn Weiterbildung „auf Vorrat“ hilft weder Betrieben noch dem Einzelnen. Hier sollte der Gesetzentwurf noch nachjustiert werden, um die erforderliche Praxis- und Betriebsnähe der Qualifizierungsmaßnahmen sicherzustellen und die teils sehr weit gefassten Förderkriterien weiter zu präzisieren. Auch muss der betriebliche Zugang zu den einzelnen Förderprogrammen so leicht und unbürokratisch wie möglich gestaltet werden.

Aus Erfahrung wissen wir: Gerade KMU und deren Beschäftigte stehen beim Thema Weiterbildung und Digitalisierung vor besonderen Herausforderungen und bedürfen anderer Hilfen als beispielsweise Großunternehmen. Kleineren Unternehmen fällt es häufig schwer, sich auf dem mitunter als unübersichtlich empfundenen Weiterbildungsmarkt zurechtzufin-

(Fortsetzung auf Seite 3)

Thema: Weiterbildungsberatung im Visier der GroKo

Gastkommentar: Mit Weiterbildung in die digitale Arbeitswelt (Fortsetzung)

den, und sie hätten hier gerne mehr Unterstützung. Größere Betriebe hingegen implementieren oftmals sogar eigene Lernplattformen und -programme, damit ihre Beschäftigten auf diese Weise gemeinsam ihre Kompetenzen im Lichte der Digitalisierung erweitern können. Diese Unternehmen wiederum sind an anderen Unterstützungsangeboten interessiert.

Mit Blick auf die spezifischen Bedürfnisse von KMU sollte ein Ansatzpunkt der Nationalen Weiterbildungsstrategie daher darin liegen, Transparenz und Übersicht am Weiterbildungsmarkt zu vergrößern. Dabei spielt das Thema Weiterbildungsberatung eine entscheidende Rolle. Hier sind viele Anbieter schon heute aktiv, neben den Industrie- und Handelskammern etwa auch andere Kammern, Verbände sowie Arbeitsagenturen und zahlreiche weitere Beratungsstellen. Gerade wenn die Arbeitsagenturen das Thema Weiterbildungsberatung künftig noch stärker als bisher besetzen, ist es sinnvoll, dass dieser Anbietervielfalt Rechnung getragen wird sowie vorhandene Expertise und Erfahrungen einschließlich die des *nfb* Berücksichtigung finden.

Vorstellen könnte man sich in diesem Zusammenhang auch die öffentlich geförderte Entwicklung eines digitalen Weiterbildungs-Navigators für KMU, der die betriebliche Beratung unterstützt. Kleine und mittlere Unternehmen könnten so vorhandene Angebote gezielt recherchieren, sich aber auch zu anderen Facetten der beruflichen Weiterbildung informieren, etwa zur Identifikation des eigenen Weiterbildungsbedarfs. Denn klar ist: Fachkundige und passgenaue Beratungsangebote bilden für Unternehmen und Beschäftigte eine wichtige Brücke in die digitale Arbeitswelt.

Qualifizierungschancengesetz

Stellungnahme des Nationalen Forums Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung e.V. (nfb) zum Referentenentwurf eines Gesetzes zur Stärkung der Chancen für Qualifizierung und für mehr Schutz in der Arbeitslosenversicherung

Das nfb war mit zahlreichen anderen Verbänden vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales eingeladen worden, zum Referentenentwurf Stellung zu nehmen.

Berlin, 5. September 2018

Generelle Anmerkungen

Der Vorstand des *nfb* und die in ihm zusammengeschlossenen Verbände und Einzelmitglieder begrüßen die Initiative zu diesem Gesetzentwurf, mit dem die Förderung der beruflichen Weiterbildung ausgeweitet und flexibilisiert und die Weiterbildungsberatung als integraler Bestandteil der Berufsberatung in der Bundesagentur für Arbeit gestärkt werden. Zwar umfasste der gesetzliche Auftrag zur Berufsberatung im SGB III (und zuvor im AFG) auch die Beratung zur beruflichen Weiterbildung, doch wurde diese Aufgabe in den Agenturen für Arbeit (AA) bisher eher nachrangig wahrgenommen – zumindest seit dem Beginn der Massenarbeitslosigkeit Ende der 1970er Jahre und dem Ende der „Förderungsberatung“. Dies gilt auch für die jetzt neu in den Gesetzentwurf aufgenommene Qualifizierungsberatung als zentrale Aufgabe der Arbeitsmarktberatung für Betriebe und Arbeitgeber. Mit diesen beiden Instrumenten wird der präventive Ansatz der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik wieder gestärkt.

nfb-Stellungnahme zum Qualifizierungschancengesetz (Fortsetzung)

Die geplanten Gesetzesänderungen entsprechen den im Koalitionsvertrag vom Februar 2018 enthaltenen Vereinbarungen der Regierungsparteien. Sie tragen in geeigneter Weise den Herausforderungen des gesellschaftlichen, demografischen und technologischen Wandels aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung der Arbeitswelt wie auch aller anderen gesellschaftlichen Bereiche Rechnung und unterstützen deren erfolgreiche Bewältigung – sowohl auf der gesellschaftlichen und ökonomischen Ebene als auch auf Seiten der Individuen. Denn eine qualitativ gute und nachhaltige Berufs- und Weiterbildungsberatung fördert die Entwicklung von Berufslaufbahnkompetenzen (career management skills) bei Jugendlichen und bei Erwachsenen, bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und verbessert deren individuelle Beschäftigungsfähigkeit und berufliche Entwicklungsperspektiven.

Stärker als bisher werden die präventiven und die nachgehenden („follow up") Beratungsfunktionen betont. Das erscheint deshalb wichtig, weil Berufsberatung bislang vielfach als Intervention in Übergangssituationen in der Bildungs- und Berufslaufbahn verstanden und praktiziert wurde. Insofern stärkt der Gesetzentwurf auch das Reformkonzept der BA zur „Lebensbegleitenden Berufsberatung" und trägt hoffentlich zu dessen rascher und nachhaltiger Umsetzung bei. Dieser Ansatz entspricht auch den Entwicklungen im europäischen Ausland und den Forderungen der Europäischen Bildungsminister nach einem Ausbau lebensbegleitender Beratungsangebote und -systeme in den Mitgliedstaaten (EU-Ratsresolutionen 2004 und 2008).

Ungeachtet unserer grundsätzlich positiven Einschätzung des Referentenentwurfs bleibt aus Sicht des *nfb* eine Reihe von Fragen offen, und an einigen Stellen wären stärkere Akzentuierungen und Konkretisierungen wünschenswert. Diese werden in den folgenden Abschnitten erläutert und z.T. mit konkreten Anregungen unterlegt.

Anmerkungen zu den geplanten Änderungen der §§ 29 – 38 SGB III

Neufassung des § 31:

Hier ergäbe sich die Möglichkeit einer schon seit längerem als notwendig erachteten Ergänzung in Satz 1, die insbesondere auch für die Weiterbildungsberatung von Bedeutung ist:
„ Bei der Berufsberatung sind Neigung, Eignung, berufliche Fähigkeiten, Leistungsfähigkeit (*einfügen: und die Lebensumstände)* der Ratsuchenden ……"
Begründung: Nicht selten scheitern berufliche Pläne oder eine Weiterbildungsteilnahme an den jeweiligen Lebensumständen der Ratsuchenden, Ausbildungs- und Arbeitsuchenden und Weiterbildungsinteressierten. Dazu gehört die Berücksichtigung des sozialen Umfelds, der familiären Verhältnisse, die finanzielle Situation usw.

Zusammenhang und begriffliche Klärungen in den §§ 31, 32 und 37

- Der Begriff „Potenzialanalyse" taucht mehrfach auf, ohne dass dargelegt wird, was darunter zu verstehen ist und wie sich eine Potenzialanalyse von der Abklärung von „Neigung, Eignung, berufliche Fähigkeiten und Leistungsfähigkeit" in § 31, Satz 1 unterscheidet. Das wäre u. E. notwendig, um den mehrfachen und unterschiedlichen Einsatz diagnostischer Verfahren zu vermeiden. Zumindest in den Ausführungsbestimmungen müssen wissenschaftlich begründete Anforderungen an die Qualität und Validität von Potenzialanalysen und Hinweise, wer diese durchführen darf, formuliert sein, um einem nicht sachgemäßen Einsatz vorzubeugen.

- Unklar bleibt auch, wo der Unterschied zwischen einer „psychologischen" Begutachtung und einer Potenzialanalyse liegt. Die vom Berufspsychologischen Dienst der AA durchgeführten Testverfahren (z.B. Berufswahltest, Studienfeldbezogene Tests etc.) dienen genau dieser Abklärung von Eignung, Neigung und Leistungsfähigkeit und beschreiben Potenziale der Ratsuchenden bzw. der Ausbildung- und Arbeitsuchenden.

Eine begriffliche Klärung und ggf. Zusammenfassung in einem Paragraphen könnte hier mehr Klarheit schaffen.

Freiwilligkeit der Inanspruchnahme der Berufsberatung (§ 29, Absatz 1 und 3; § 38, Absatz 2 neu)

- In § 29 heißt es, dass die AA Berufsberatung „anzubieten" habe, d.h. die Inanspruchnahme ist freiwillig. Freiwilligkeit ist ein Grundprinzip von Beratung.

nfb-Stellungnahme zum Qualifizierungschancengesetz (Fortsetzung)

- In § 38 heißt es, dass die AA unverzüglich nach der Arbeitsuchend-Meldung „auch Berufsberatung durchzuführen“ habe. Ist hier die Inanspruchnahme nicht mehr freiwillig? In der Begründung auf Seite 19 Mitte, (zu Buchstabe b) steht: „Ebenso wie die sonstigen Beratungsleistungen ist die Beratung zur Festigung ….. von einer freiwilligen Inanspruchnahme gekennzeichnet.“ Was ist mit „sonstigen Beratungsleistungen“ gemeint? Zählt dazu auch die Berufsberatung nach § 38?

- Trotz der grundsätzlich positiven Bewertung eines frühzeitigen und offensiven Angebots zur Berufsberatung für diesen Personenkreis muss nach Auffassung des *nfb* die Freiwilligkeit gewährleistet sein. Hier sollte eine Klarstellung erfolgen.

E.3 Erfüllungsaufwand der Verwaltung (Seite 3)

Hier wird auf den vermehrten Personal- und Qualifizierungsbedarf in der BA hingewiesen, allerdings ohne präzisere Anforderungen an die Qualität und Professionalität der Beratungsfachkräfte zu formulieren.

Aus dem vorliegenden Gesetzentwurf ergeben sich deutlich höhere Anforderungen an die Qualität der Berufs- und Weiterbildungsberatung ebenso wie an die Kompetenzen der Beratenden. Zwar findet sich der Hinweis auf die Bedeutung einer „qualitativ guten Beratung“ als „Voraussetzung für gut vorbereitete und informierte Weiterbildungs- und Berufsentscheidungen“ (Begründung S. 19 oben), doch wird dies im Gesetzentwurf nicht mit entsprechenden Vorgaben zur Aus- und Fortbildung des Beratungspersonals oder mit Qualitätsstandards unterlegt. Die im Beratungskonzept der BA (BeKo) enthaltenen Qualitätsstandards beziehen sich überwiegend auf die überprüfbare Festlegung und Abarbeitung von standardisierten Beratungssequenzen und nicht auf beraterische (Wert-)Haltungen, Kompetenzen und erforderliche kognitive Ressourcen.

Das *nfb* hält klarere Vorgaben für die Personalausstattung, für Qualitätsstandards und ggf. Zertifizierungen sowie Standards für die Aus- und Weiterbildung der Beratenden für unabdingbar. In den meisten europäischen Ländern sind solche durch Gesetz oder Verordnungen normierten Vorgaben die Regel. Hier könnte an die früheren Standards in der BA für die Rekrutierung von Beratungsfachkräften mit (Fach-)Hochschulabschluss und mehrjähriger Berufserfahrung sowie von Berater/innen in den früheren Fachvermittlungsdiensten angeknüpft werden, die in der Regel über sehr gute Kenntnisse des Arbeitsmarktes verfügten.

Koordination, Kooperation und Vernetzung mit anderen Akteuren, Stakeholdern, Trägern und Anbietern von Bildungs- und Weiterbildungsberatung

- Die Weiterbildungs- und Beratungslandschaft in Deutschland ist sehr heterogen und vielfältig. Seit der Aufhebung des Alleinrechts der BA auf Berufsberatung 1998 hat sich eine breite Vielfalt an Trägern und Anbietern entwickelt. Durch Förderprogramme des BMBF (Lernende Regionen, Lernen vor Ort, Kommunales Bildungsmanagement, BMBF-Infotelefon Weiterbildungsberatung, Bildungsprämie u.a.) und der Länder (z.B. in NRW, BW, Hessen, SH, Berlin) sind Strukturen und Angebote in den Kommunen entstanden, die ein breit gefächertes Spektrum an trägerneutraler, unabhängiger und qualitätsvoller Bildungs- und Weiterbildungsberatung anbieten.

- Der Gesetzentwurf enthält jedoch keine Aussagen dazu, ob und wie die BA-Angebote zur Weiterbildungsförderung und -beratung mit den übrigen, von anderen Bundes- und Länderressorts geförderten Angeboten und Programmen abgestimmt und koordiniert werden sollen und wie eine Vernetzung und Kooperation auf regionaler und lokaler Ebene zu gestalten ist, um Konkurrenz und Doppelstrukturen zu vermeiden.

- Angesichts der „finanziellen Übermacht“ der BA und der begrenzten Haushaltsmittel vieler Kommunen ist nicht auszuschließen, dass sich solche Kommunen oder Länder aus der Förderung und Finanzierung der beruflichen Weiterbildung und Weiterbildungsberatung wieder mit Verweis auf die BA-Angebote zurückziehen. Aus Sicht des *nfb* wäre es fatal, wenn das zumeist qualitativ hochwertige Beratungsangebot der Kommunen und anderer öffentlicher und freier Träger zurückgedrängt würde. Menschen, die – aus welchen Gründen auch immer – nicht die Beratungsangebote der AA wahrnehmen möchten, hätten dann nur noch eingeschränkten Zugang zu unentgeltlichen und unabhängigen Beratungsangeboten.

nfb-Stellungnahme zum Qualifizierungschancengesetz (*Fortsetzung)*

Ergänzungsvorschlag zu § 178 Trägerzulassung

- Der Referentenentwurf betont, dass mit der Ausweitung und Stärkung der Weiterbildungs- und Qualifizierungsberatung im Aufgabenspektrum der BA erhöhte Anforderungen an die Qualität und Professionalität der Beratung und an die Qualifizierung der Beratenden in der BA zukommen.

- Das *nfb* weist darauf hin, dass dies in gleicher Weise auch auf die Träger von Weiterbildungs-, Eingliederungs- und Aktivierungsmaßnahmen zutrifft und daher dem Aspekt der Qualität und Professionalität des dort eingesetzten Personals größere Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Dies betrifft nicht nur die pädagogische Eignung der Dozenten, sondern auch die Beratungskompetenzen des Personals in diesen Maßnahmen.

- Das *nfb* regt an, entsprechende Vorgaben für die Zulassung von Trägern im Rahmen der AZAV ins Gesetz aufzunehmen, die sich insbesondere auf die erforderlichen Qualitätsstandards der in diesen Maßnahmen durchgeführten Beratungen und auf die Qualifikationen und Kompetenzen des mit Beratungsaufgaben betrauten Personals beziehen. Das *nfb* bietet seine Unterstützung bei der Beschreibung entsprechender Standards an.

Akzente für gesellschaftlichen Zusammenhang gesetzt: Auftakt zum siebten Deutschen Weiterbildungstag, 25. September 2018, Berlin

Am 25. September fand die Auftaktveranstaltung zum siebenten Deutschen Weiterbildungstag (DWT) statt. ***„Weiter bilden – Gesellschaft stärken“*** war das diesjährige Motto unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten und unter der Leitung von *Siegfried Schmauder,* dem Sprecher der AG Deutscher Weiterbildungstag. Als Keynote-Speakerin brachte die Politikwissenschaftlerin und zweimalige Bundespräsidentinnen-Kandidatin *Gesine Schwan* das Thema sehr pointiert den Zuhörern nahe. Sie wies darauf hin, dass Bildung und Weiterbildung nicht in Technologie-Fixiertheit und Wettbewerbsorientierung verharren darf. Dabei sollte nicht der Wettbewerb im Sinne von Marktorientierung im Vordergrund stehen und schon gar nicht ein Wettbewerb von Bildungsteilnehmern, denn damit werden nicht nur Bestleistungen gefördert, sondern es werden auch Verlierer produziert. Bildung soll Welten erschließen und Urteilsfähigkeit vermitteln und entwickeln.

Ein zweiter Schwerpunkt waren politische Aspekte, es ging ja auch um politische Bildung: *Gesine Schwan* forderte, Politik nicht den Berufspolitikern zu überlassen. Demokratie bedingt eine dauerhafte Kooperation und Auseinandersetzung zwischen Politik und Gesellschaft, da kann und darf sich niemand absentieren – eine pointiertes Plädoyer für politische Wachheit und Aufmerksamkeit.

In der von *Marco Seiffert* mit viel Pep moderierten kurzweiligen Podiumsdiskussion wurde dann klar, dass trotz und jenseits aller Digitalisierungs-Anforderungen der Stellenwert von Bildung für die Entwicklung und Förderung von sozialen Kompetenzen unverzichtbar ist und gestärkt werden muss. Als „Lernziele" kristallisierten sich heraus: Menschen in Austausch miteinander bringen, Teamarbeit und Teamfähigkeit stärken, soziale Kompetenzen fördern, technische Problemlösungen entwickeln und algorithmisches Denken fördern.

Den Abschluss bildeten die Preisverleihungen an herausragende Vorbilder der Weiterbildung— Menschen, die auch unter schwierigsten Bedingungen mit Mut, Entschlossenheit und Durchhaltevermögen ihren Lebensweg zum Positiven wenden konnten. Den Schlusspunkt setzte der Vorsitzende des Deutschen Volkshochschulverbandes, der Bundestagsabgeordnete und Ausschussvorsitzende *Ernst-Dieter Rossmann* in gewohnter positiver, motivierender und anspornender Weise – eine rundum gelungene Veranstaltung.

Walter Würfel (Bildungsverband—BBB)

Schwerpunktthema: Bildungsberatung und Kommunales Bildungsmanagement

Mit einem Großaufgebot an Prominenz aus Politik, und Praxis, aus Bund, Ländern und Kommunen präsentierten die knapp 800 Teilnehmenden an der

Bundeskonferenz
„Kommunales Bildungsmanagement“
am 24. und 25. September im Berliner Tempodrom

Ergebnisse und Erfolge der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Transferinitiative.

Zentrale Themen der Plenums– ebenso wie der kleineren Fachvorträge waren: Koordinierung und Vernetzung der lokalen Bildungsakteure, Bildungsmanagement und Bildungsmonitoring. Dabei nahmen die Herausforderungen der Digitalisierung in der Arbeitswelt und in der Bildung eine zentrale Rolle ein—als Chance oder als Bedrohung, als Katalysator oder als Hemmschuh einer selbstbestimmten und demokratischen Gesellschaft. Eine weitere aktuelle Herausforderung für das kommunale Bildungsmanagement stellt die Integration der großen Zahl zugewanderter Menschen in Bildung und Arbeit dar. Mit einer interaktiven „Lupe“ versuchen Kommunen wie Freiburg oder Leer Neubürgern die komplexen kommunalen Bildungsstrukturen und Bildungswege transparent und verständlich zu machen, um ihnen ihre individuellen Bildungsentscheidung zu erleichtern.

Es ist nicht möglich, an dieser Stelle die Fülle der Initiativen und Projekte auch nur ansatzweise vorzustellen. Hierzu verweisen wir auf die Webseite der Transferinitiative: https://www.transferinitiative.de/index.php., wo in Kürze eine Dokumentation des umfangreichen Programms und der vorgestellten Projekte erscheinen wird.

Trotz der beeindruckenden Fülle und Vielseitigkeit der Themen und Initiativen fiel jedoch auf, dass die ***Bildungsberatung*** als eigenständiges Handlungsfeld im Rahmen des kommunalen Bildungsmanagements offenbar nicht (mehr) die prominente Rolle spielt, wie noch im Vorläuferprogramm „Lernen vor Ort“. Nur ein Kurzvortrag und wenige Projekte—meist als Teil eines umfangreicheren Vorhabens—beschäftigten sich mit dem Aufbau einer kommunalen Bildungsberatung und deren wesentlichen Aufgaben und Zielgruppen. Inhalte und Methoden, Ressourcen sowie Fragen der Qualität und Professionalität hingegen kamen kaum zur Sprache. Als Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (*nfb*) halten wir das für eine bedauerliche Entwicklung, weil damit die aus unserer Sicht zentrale Rolle der Bildungsberatung als ein wesentliches Instrument zur Erreichung von Bildungsgerechtigkeit und gesellschaftlicher Teilhabe aus dem Blickfeld der politischen Akteure verschwindet.

Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement

Mit dem nachfolgenden Beitrag von *Kathrin Ellwart* zur Rolle und Funktion einer kommunal koordinierten Bildungsberatung im Rahmen des kommunalen Bildungsmanagements und der Vorstellung von zwei unterschiedlichen Praxisinitiativen wollen wir einen Impuls für die Stärkung und Professionalisierung der kommunalen Bildungsberatung setzen.

Kommunal koordinierte Bildungsberatung als zentrales Element des kommunalen Bildungsmanagements

Kathrin Ellwart, Stadt Freiburg

In den Kommunen sind die Konsequenzen mangelnder sozialer und beruflicher Teilhabe besonders deutlich spürbar. Hier treten soziale Folgeprobleme unmittelbar nicht nur im Straßenbild in Erscheinung, sondern wirken sich auch strukturell gravierend auf die kommunalen Haushalte aus. Insofern hat die Aussage aus der Münchner Erklärung des Deutschen Städtetages von 2012, dass Bildung die „zentrale Zukunftsstrategie der Städte und Gemeinden in Deutschland“ sei, in den vergangenen Jahren zusätzlich an Bedeutung gewonnen.

Welche Funktion kommt in diesem Kontext einer kommunal koordinierten Bildungsberatung zu?

Kommunal koordinierte Bildungsberatung als zentrales Element des kommunalen Bildungsmanagements (Fortsetzung)

Einige Kommunen in Deutschland haben erkannt, dass sie mit einer Ausweitung ihrer Bildungsverantwortung präventiv viel für die soziale und berufliche Teilhabe bewirken können. Ob Freiburg, Berlin oder Lippe – diese Kommunen bzw. Landkreise haben sich auf den Weg gemacht und ein kommunales Bildungsmanagement entwickelt, in dem der Bildungsberatung jeweils eine zentrale Funktion zugewiesen wird: Als „Supportstruktur" fördert Bildungsberatung dort jeweils nachhaltig das lebenslange Lernen, indem sie die Bürgerinnen und Bürger bei anstehenden Bildungsentscheidungen begleitet, zu passenden Lernangeboten berät und vieles mehr.

Supportstruktur für lebenslanges Lernen, …..

Im Rahmen der Programminitiative des Bundesministeriums „Lernen vor Ort" wurde die Bildungsberatung erstmalig umfassend als zentrales Element des kommunalen Bildungsmanagements beschrieben. Im Zeitraum von 2009-2014 wurden rund 40 deutsche Kommunen beim Aufbau entsprechender Strukturen gefördert. Damit knüpfte das BMBF an das vorangegangene Förderprogramm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken" an, das im Zeitraum von 2000-2008 bereits in rund 70 Kommunen den Aufbau übergreifender Kooperationsstrukturen im Bereich der Bildung und des lebenslangen Lernens im Sinne einer Educational Governance unterstützt hatte. Im Rahmen dieser beiden umfassenden Initiativen wurden transferfähige Modell-Lösungen entwickelt, die aktuell über dreizehn BMBF-Transferagenturen in fast allen Bundesländern verbreitet werden, um Eingang in die kommunale Praxis möglichst vieler deutscher Kommunen zu finden. Der Bildungsberatung kommt darin eine besondere koordinierende Rolle zuteil.

… gelingende Teilhabe und inklusives Lernen

Viel wird über die anstehenden Herausforderungen für unser Bildungssystem diskutiert: Neben den bekannten Anforderungen, die die Kommunen aktuell finanziell stark belasten, darunter der Anspruch auf inklusives Lernen, stellt sich in den Kommunen die Frage nach einer gelingenden Teilhabe möglichst aller erwerbsfähigen Bürgerinnen und Bürgern. Dazu zählen vor allem die jungen Erwachsenen. Die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland liegt im Gesamtdurchschnitt bei 5,4 % (Stand: August 2018), allerdings mit großen regionalen Unterschieden: Einer Jugendarbeitslosenquote von 4,9 % in Westdeutschland stehen 8,5 % arbeitslose Jugendliche/junge Erwachsene unter 25 Jahren in Ostdeutschland gegenüber. Die Hauptursache sind Probleme bei den Übergangsphasen von der Schule in die Ausbildung und im Anschluss an die Ausbildung beim Eintritt in das Berufsleben.

Beitrag zur Integration geflüchteter Menschen

In den Kommunen stellt sich zusätzlich die Frage nach einer gelingenden Teilhabe der rund 970.000 Flüchtlinge. Wie kann es gelingen, diese Menschen, die häufig mit diversen Problemlagen, aber auch mit besonderen Kompetenzen, zu uns geflohen sind, an unserer Gemeinschaft teilhaben zu lassen? Eine kommunale Koordination der Bildungsberatungsangebote kann hier einen wesentlichen Beitrag leisten und die Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen erhöhen.

Bildungsberatung im kommunalen Raum hieß in der Vergangenheit vor allem Hilfsangebote für verschiedene Zielgruppen in Problemlagen vorzuhalten, wie z.B. Integrationsberatungsangebote für Menschen mit Behinderung, oder in Kooperation mit privaten Trägern im Bereich der Erziehung und Jugendhilfe gemäß § 78 SGB Ratsuchende zu unterstützen.

Vielfalt der BBB-Beratungsangebote

Die Bürgerinnen und Bürger in den Kommunen verbinden mit Beratungsangeboten in ***B***ildung, ***B***eruf, ***B***eschäftigung vorrangig Arbeitsmarkt regulierende Dienstleistungsangebote der Agentur für Arbeit sowie einiger privater Bildungsträger, die im Auftrag der Agentur für Arbeit beraten. In Kooperation mit dem Sozial- und Gesundheitsamt sowie mit dem Schulamt wird in den Kommunen zusätzlich eine Reihe weiterer Beratungsangebote vorgehalten, deren Inhalte auch Bildungsaspekte umfassen können. Daneben haben sich in der Vergangenheit vielfältige Beratungsangebote extra-kommunaler Anbieter etabliert, darunter vor allem im Bereich der Aus- und Weiterbildung seitens der Kammern, Hochschulen und weiterer Bildungsanbieter incl. Volkshochschulen. Deren Erfassung und Koordination wurde bislang nicht als Aufgabe der Kommune betrachtet.

Kommunal koordinierte Bildungsberatung als zentrales Element des kommunalen Bildungsmanagements (Fortsetzung)

Vor dem Hintergrund der großen Bedeutung des lebenslangen Lernens für die Gesellschaft ist allerdings ein Umdenken erforderlich:

Es bedarf dringend einer kohärenten Gesamtstrategie zur Koordination und Kommunikation der Bildungsberatungsangebote im kommunalen Raum.

Für diese Abstimmung der Bildungs- und Beratungsangebote ist eine interdisziplinäre und übergreifende Kooperation aller an Bildung, Beruf, Beschäftigung beteiligten Institutionen und Organisationen grundlegende Voraussetzung. Für eine praktische Umsetzung bietet sich ein professionsgesteuertes Netzwerk an, wie Gieseke und Pohlmann dieses bereits 2009 beschrieben haben (Gieseke/Pohlmann 2009, S. 72-75),[*)] in welches sich die beteiligten Partner gemäß ihrer professionellen Ausrichtung einbringen. Auf der Basis steuerungsrelevanter Daten übernimmt die Kommune die Rolle der Koordination und begleitenden Prozesssteuerung und stellt gemeinsame Netzwerkinstrumente, wie eine Beratungsdatenbank, ein Bildungsportal für Bürgerinnen und Bürger oder eine Beratungs-Hotline zur Verfügung. Damit erhält Bildungsberatung als übergreifende Dienstleistung für alle eine besondere koordinierende Funktion innerhalb der kommunalen Bildungslandschaft.

Bildungsberatung wirkt auf individueller, organisationaler und gesellschaftlicher Ebene

Die Bildungsberatungskoordination hat aufgrund ihrer strukturellen Effekte eine zentrale Stellung im kommunalen Bildungsmanagement: In der personenbezogenen Beratung werden gemeinsam mit den Ratsuchenden Bildungsangebote auf ihre Passung hin erörtert, inhaltlich plausibel aufeinander bezogen und in Form möglicher Lernwege erschlossen, um das weitere Vorgehen zu klären (Ebene des Individuums). Dieses operativ-individuelle beraterische Handeln wirkt sich auf struktureller Ebene aus. Beratende können nur beraten, wenn sie über Informationen verfügen, die Bildungsinstitutionen zur Verfügung stellen müssen. Hier zeigt sich die erste Form von Kooperation (Ebene der Organisation). Zusätzlich katalysiert Bildungsberatung die Zusammenarbeit aller Akteure in einer Bildungslandschaft (Ebene der Gesamtstruktur) und somit von Bildungsbereichen und Institutionen, indem Beratende und Ratsuchende aktiv recherchieren und begleitend und/oder anschließend zum Beratungsprozess persönlich Institutionen aufsuchen, Gespräche führen, Abschlüsse und weitere Möglichkeiten mit Vertretern verschiedener Bildungsangebote und –gänge erörtern und abwägen. Folgende Abbildung verdeutlicht diese „Scharnierfunktion“:

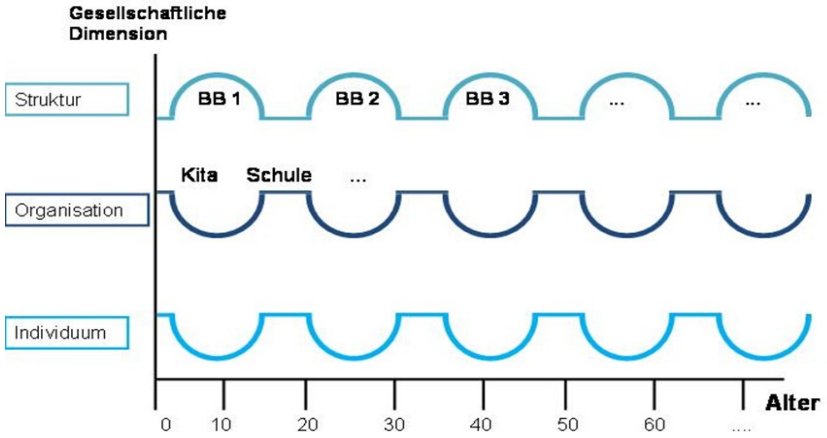


Abbildung: Operativ-individuelle und systemisch-strukturelle Scharnierfunktion von Bildungsberatung (Ellwart 2017, S. 115)

Geläufige Beispiele für die wechselseitigen Wirkungen zwischen individueller pädagogischer Begleitung und Organisations- sowie Struktureffekten aus der Praxis kommunaler Bildungslandschaften der vergangenen Jahre sind die neuen Professionsbilder der Schulsozialarbeiter/innen und Integrationshelfer/innen, die jeweils spezifischen Zielgruppen in einer bestehenden Regelinstitution praktische Begleitung und Unterstützung anbieten. Beide Professionen erfüllen zum aktuellen Zeitpunkt längst klar definierte Aufgaben und erfüllen übergreifende Funktionen, die wiederum Kooperationen und Netzwerke begründen. Analog dazu könnten entsprechend als Bildungsberater/in qualifizierte pädagogische Fach-

Kommunal koordinierte Bildungsberatung als zentrales Element des kommunalen Bildungsmanagements (Fortsetzung)

Kräfte in Bildungseinrichtungen und bei Anbietern non-formaler Bildung, wie die Volkshochschulen, derlei offene und verbindende Strukturen in Bildungslandschaften aufbauen bzw. unterstützen.

Prozesse für eine erfolgreiche Implementierung kommunal koordinierter Bildungsberatung

Doch welcher Prozesse bedarf es, um derlei kommunal koordinierte Bildungsberatung zu implementieren? Implementierungsprozesse von Bildungsberatung in den Kommunen, d.h. seitens der Kommunalverwaltung initiiert, koordiniert und finanziert, sind bis dato noch nicht hinreichend und praxisnah beschrieben worden. Die Verfasserin stellt in ihrem voraussichtlich im November erscheinenden Praxishandbuch „Bildungsberatung – ein Instrument für zukunftsfähige Kommunen“ die Prozesse vor, die es für eine erfolgreiche Implementierung einer kommunal koordinierten Bildungsberatung braucht, um nachhaltige positive Wirkungen auf die Teilhabe zu erzielen.

Eine kommunal koordinierte Bildungsberatung unter Beteiligung aller relevanten Ämter und Verwaltungen (einschließlich der Arbeitsagenturen und Jobcenter), der Schulen, Kammern, Wirtschaftsverbände, Gewerkschaften, Hochschulen sowie der Wohlfahrtsverbände und weiterer gemeinnütziger Träger und übriger Bildungsberater kann von hohem Nutzen für alle sein: Sie verbindet auf kommunaler Ebene die verschiedenen Einrichtungen, Träger und Verwaltungen wie ein „Scharnier“ zum Wohl der Ratsuchenden und zum Wohl der Gemeinschaft.

Dies war auch die Botschaft der Bundeskonferenz Kommunales Bildungsmanagement vom BMBF am 24./25. September 2018 in Berlin. Es bleibt abzuwarten, welche Chancen eine kommunal koordinierte Bildungsberatung angesichts der künftig lt. Koalitionsvertrag und Gesetzentwurf des BMAS deutlich ausgeweiteten Weiterbildungsberatung in den Arbeitsagenturen sowie der flächendeckenden Einführung der „Lebensbegleitenden Berufsberatung“ durch die Bundesagentur für Arbeit haben wird.

Koordinierte Bildungsberatung ist nicht nur eine Aufgabe für die Kommunen vor Ort, sondern bedarf auch einer zwischen den Ressorts abgestimmten Strategie auf Bundes– und Länderebene.

---

*) Gieseke, Wiltrud/ Pohlmann, Claudia (2009): "Entwicklung von Referenzmodellen für die Organisation von Bildungsberatung in den Lernenden Regionen" In: Arnold, Rolf/ Gieseke, Wiltrud/ Zeuner, Christine (Hrsg.): Bildungsberatung im Dialog, Band III, Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 55-104.

Aus den Regionen:
Das Netzwerk Bildungsberatung Freiburg: geringer Aufwand – großer Mehrwert

Clara Kecskeméthy, Julia Leiendecker (NWBB Freiburg)

Für Bildungsberaterinnen und -berater gehört das Netzwerken zu ihren klassischen Arbeitsbereichen. Dies macht die Qualität ihrer Arbeit aus, da sie dadurch die Leistungen und Akteure anderer Institutionen kennen und den Ratsuchenden über ihre eigenen Kompetenzbereiche hinaus Lösungsmöglichkeiten anbieten können (vgl. Hohmann 2017: 1). In Freiburg sind Bildungsberaterinnen und -berater im „Netzwerk Bildungsberatung in Freiburg“ (NWBB) verortet, das sich 2013 konstituiert hat. Es entstand aus der Initiative „Lernen erleben in Freiburg“ (LEIF) mit dem Ziel, insbesondere bildungsfernen Menschen Bildungsangebote nahezubringen, und umgekehrt, Anbietern dieser Angebote dabei behilflich zu sein, ihre Angebote so zu konzipieren, dass ihre Zielgruppe sie überhaupt wahrnimmt. Als wichtigste Aufgabe hatte sich die Initiative vorgenommen „diese Bildungslandschaft zu strukturieren und zu vernetzen, Kooperationen zu schaffen und Synergien zu entwickeln".

Aus den Regionen:

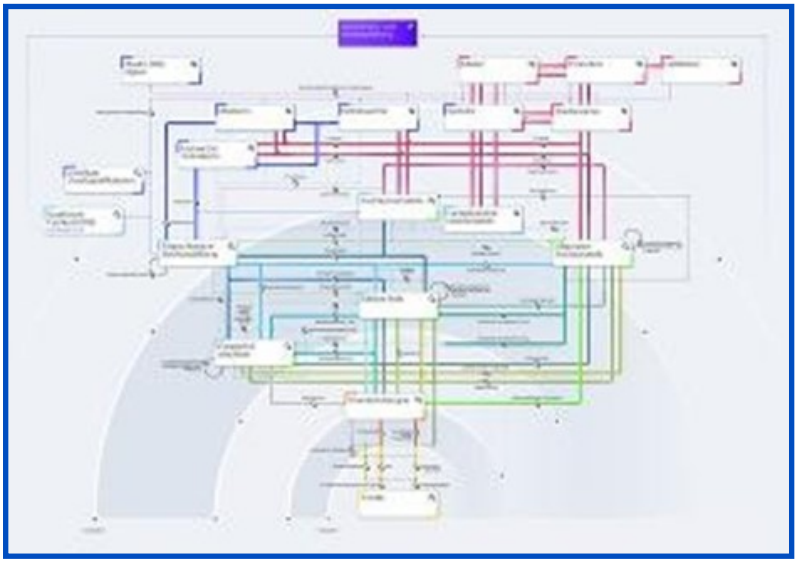
Das Netzwerk Bildungsberatung Freiburg: geringer Aufwand – großer Mehrwert *(Fortsetzung)*

Nach 5jährigem Bestehen stellt sich nun die Frage nach dem Mehrwert dieses Netzwerkes für die Bildungsberatung in Freiburg.

Der Mehrwert im Entstehungsprozess des Netzwerks Bildungsberatung Freiburg liegt vor allem in der Bekanntmachung und Sichtbarmachung des Netzwerkes und seiner Aufgaben und Funktion, aber auch im Voneinander wissen der Institutionen untereinander. Das Netzwerk Bildungsberatung war in Freiburg auch politisch gewollt, was an seiner guten Verortung in der Struktur der Bildungsinstitutionen deutlich wird.

Mehr Transparenz und gute politische Verortung

Kern der Netzwerkarbeit sind die jährlichen Netzwerktreffen unter einem bestimmten thematischen Schwerpunkt . Diese Treffen bieten über die Sichtbarmachung des Netzwerks und seiner Institutionen hinaus eine Plattform für Wissens- und Erfahrungsaustausch, wie dies nicht in gleichem Maß in bilateralen Partnerschaften und Vernetzungen möglich ist.



Indem das Netzwerk im „Alltag“, also in den Zeiten jenseits der Netzwerktreffen, seinen Mitgliedern mit der ***Bildungsberatungs-Datenbank*** und der ***„Freiburger Lupe“*** Instrumente zur Verfügung stellt, mit denen sie ihr Feldwissen erhöhen und somit einen Wissensvorsprung durch Kooperation erhalten, wird dieser Wissensvorsprung in der Beratung auch für Ratsuchende spürbar.

Seismograph für Bildungs– und Beratungsbedarfe

Im Netzwerk Bildungsberatung Freiburg sind zwar die Ratsuchenden die sogenannte Endzielgruppe. Allerdings nehmen die im Netzwerk aktiven Akteure einen Mehrwert der Netzwerkstruktur für ihre Arbeit wahr. *Linda Steger*, stellvertretende Leiterin der städtischen Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement (FBM), beschreibt das Netzwerk gemeinsam mit der zentralen Anlaufstelle für bildungsberatung „Wegweiser Bildung (WeBi)“ als „Seismographen“. Der WeBi als Intitution wirkt an der Basis und dokumentiert durch seine Erfahrungen aus der Beratung, wo und in welchem Sozialraum noch Nachsteuerungsbedarf ist. Der WeBi als Organisator des Netzwerks und der Netzwerktreffen spielt wiederum die Themen in das Netzwerk ein, wo diese breiter diskutiert werden. Im Umkehrschluss haben dann die Akteure der Bildungsberatungslandschaft im Netzwerk die Möglichkeit, sich einzubringen.

Steuerungskreislauf bottom up und top down

Damit liegt hier ein gutes Beispiel für die strategische Ausrichtung des Netzwerkes als *„value engineering“* Prozess vor, das beim NWBB sowohl top down als auch bottom up funktioniert. Dieses Argument greift Linda Steger selbst auf, indem sie es auch als Mehrwert des Netzwerkes aus der Sicht des FBM beschreibt, dass sich dadurch die Qualität der Beratung in Freiburg verbessert hat: Die Ergebnisse der NW-Treffen werden in den Beirat des FBM und weiter in den Steuerkreis getragen. Dadurch entsteht eine zirkuläre Input-Schleife des „bottom up“-Inputs aus dem Netzwerk und von dort wieder top down über Beirat und Steuerkreis durch das Feedback in die Institutionen. Durch Mitwirken der Akteure im NWBB werden die dort diskutierten Themen weiter in bestehende Netzwerke und Arbeitsgruppen getragen, aus denen die Akteure kommen bzw. in diese zurückgehen. Insbesondere wurde eine Öffnung für das „Bildungsbiographische Panorama“ [*)] festgestellt. Damit erhöht sich die Breitenwirkung des Netzwerkes und seines Leitbildes einerseits und das

Aus den Regionen:

Das Netzwerk Bildungsberatung Freiburg: geringer Aufwand – großer Mehrwert *(Fortsetzung)*

Feldwissen der Multiplikatoren und Ihres Umfeldes andererseits. Dank der Verortung und einer guten Einbindung des Netzwerkes in die Steuerungsinstitutionen der Bildungslandschaft entstand das Motto „In Freiburg ziehen wir alle an einem Strang“, das auch Mitglieder des Kernnetzwerks genauso formulieren.

Netzwerk der kurzen Wege

Der Mehrwert für die Mitglieder des Kernnetzwerkes und damit des primären Netzwerkknotens besteht in der Vernetzung an sich und den damit verbundenen „kurzen Wegen“ bezüglich Wissensaustausch und Informationsfluss. „Das Netzwerk bietet mir die Möglichkeit, Erfahrungen und Informationen auszutauschen. Dadurch erhöht sich zum einen die Qualität meiner eigenen Beratungstätigkeit“, argumentiert zum Beispiel *Silke Bannasch* von der Sprachkursberatung der Volkshochschule Bad Krozingen; und auch *Alessandro Greco*, Projektmitarbeiter an der VHS und Bildungsberater im Wegweiser Bildung schätzt die „Erleichterung von Zugängen bei professionellen Anliegen, durch den persönlichen Kontakt“ sowie die „Erleichterung des Informationsflusses“.

Brückenberatung

Zusätzlich schätzen alle Kernnetzwerk-Mitglieder die mit der Vernetzung einhergehende gut umsetzbare Brückenberatung. Alle Mitglieder des Kernnetzwerkes, die dies als Mehrwert formuliert haben, sind selbst als Bildungsberater oder -beraterin in einer Einrichtung tätig. Die oben erwähnte zwingend nötige Vernetzung von Bildungsberatern und beraterinnen mit anderen regionalen Bildungseinrichtungen wird durch das Netzwerk unterstützt. So findet *Jutta Wagner*, Studienberaterin an der Evangelischen Hochschule: „Ich kann Ratsuchende, die an unserer Hochschule nicht an der richtigen Stelle sind, an kompetente Stellen weiter verweisen. Das kommt also den Klienten zu Gute.“

*) Freiburger Bildungsberatungsinstitutionen nehmen bei ihren Angeboten die Lebensphasenperspektive - den Panoramablick - ein. Dieser reicht von der frühkindlichen Bildung über Schule, Ausbildung und Hochschule und Weiterbildung bis hin zur Seniorenbildung. Bildungsschwerpunkte wie Zielgruppen (z.Bp. Neu-Zugewanderte) oder Themen (z.Bp. Berufswegeplanung oder durchgängige Sprachbildung) werden in diesem Kontext beleuchtet und vorangebracht.

Qualitätsentwicklung bottom up

Ein weiteres Kernnetzwerk-Mitglied, *Elke Scheffelt* von k.o.s GmbH., einem Berliner Unternehmen, das für Qualitätssicherung von Netzwerken im Bildungsbereich arbeitet, sieht den Mehrwert in der „Bedeutung der Qualitätsentwicklung auf Netzwerkebene mit einem bottom-up Ansatz, der jedoch fachlich und organisatorisch koordiniert wird, Ressourcen zur Verfügung hat und in das kommunale Bildungsmanagement eingebettet ist.“ Teil dieses Prozesses der Qualitätsverbesserung ist auch die „Aufdeckung von Defiziten und Doppelungen“, die *Alessandro Greco* ebenfalls als Mehrwert aus seiner Sicht benennt.

Verbesserter Zugang für bildungsferne Personen

Das Ziel bei der Gründung des Netzwerkes, einen besseren Zugang auch für bildungsferne Personen zu den Freiburger Bildungseinrichtungen zu ermöglichen, wird durch diese alltägliche Vernetzung ebenso ermöglicht wie durch die Netzwerktreffen, wobei das Treffen 2016 dieses Thema im Besonderen aufgegriffen hat. Durch die Erarbeitung von Qualitätsmerkmalen in der Bildungsberatung sowie deren Präsentation und Überarbeitung im zweiten Netzwerktreffen wurden diese Qualitätsmerkmale von einem Großteil der Netzwerkmitglieder bestätigt und in deren eigene Beratungstätigkeit übernommen. Nicht zuletzt hat sich der Wissensvorsprung der einzelnen Bildungsberaterinnen und -berater in Freiburg durch die Nutzung der durch das Netzwerk zugänglich gemachten „Freiburger Lupe“ und der Bildungsberatungsdatenbank entscheidend vergrößert.

www.freiburger-lupe.de

www.wegweiser-bildung.de

www.bildungsberatung-freiburg.de

Aus den Regionen:

Queraufstieg Berlin - Das Beratungsnetzwerk Berufsbildung für Studienaussteiger/innen

Sabrina Anastasio, Andrea Mohoric, (Forschungsinstitut betriebliche Bildung, f-bb)

Bundesweit brechen über alle Hochschularten und Fächergruppen hinweg knapp 30 Prozent aller Studierenden ihr Studium ab, ohne dass die bestehenden Beratungsangebote diese Zielgruppe in ausreichendem Maß erreichen. Angesichts des sich auch in Berlin abzeichnenden Fachkräftemangels stellt die Beratung von Studienabbrechern/innen über Berufschancen im Rahmen einer dualen Ausbildung ein wichtiges Instrument zur Fachkräftesicherung dar.

Webportal Queraufstieg Berlin

Insgesamt sind bislang 52 Beratungsangebote der fünf Beratungsbereiche, Hochschulen, Agenturen für Arbeit, Kammern, Jugendberufsagentur und Beratung zu Bildung und Beruf, auf dem Webportal www.queraufstieg-berlin.de gelistet. Kernelement ist der Beratungsnavigator, der eine Systematisierung und höhere Transparenz der vielfältigen bestehenden Beratungsangebote herstellt. Ziel ist es, Studienzweiflern/innen Orientierung zu bieten und Studienaussteiger/innen zudem alternative Qualifizierungswege in der Berufsbildung aufzuzeigen, z.B. durch folgende Instrumente:

⇒ Erfahrungsberichte von Studienaussteiger/innen

⇒ Erfolgreiche Neuorientierung nach einem Studienabbruch und Wege in die Berufsbildung

⇒ Aufstiegs- und Karrierewege: Vorstellung geeigneter Berufe für Studienaussteiger/innen sowie ausbildender Berliner Betriebe

⇒ Informationen zur Anerkennung von Studienleistungen in der Berufsbildung

Angebote für Berater/innen

Das Berliner Beratungsnetzwerk "Queraufstieg Berlin" soll zu einer besser verknüpften und aufeinander bezogenen Beratungsstruktur führen. Es zielt darauf ab, die beratenden Akteure zusammenzuführen und eine koordinierte Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen. Im Projekt werden deshalb Formate und Instrumente, Praxisleitfäden und Arbeitshilfen entwickelt, die Studienaussteiger/innen, Betriebe und Beratende unterstützen, den Übergang vom Studium in die Berufsausbildung besser zu gestalten.

Queraufstieg Berlin
Beratungsnetzwerk
Berufsbildung
für Studienaussteiger/innen

Der Login-Bereich des Webportals bildet die Grundlage zur Vernetzung und zum ***Wissensmanagement für Beratende und Multiplikator/innen***. Dazu gehören:

⇒ Instrumente zur Unterstützung der Beratung wie abgestimmte Informationsflyer und z.B. die Broschüre „Schnuppertag im Unternehmen“

⇒ Regelmäßig erscheinender Newsletter mit aktuellen Themen aus der Beratungspraxis

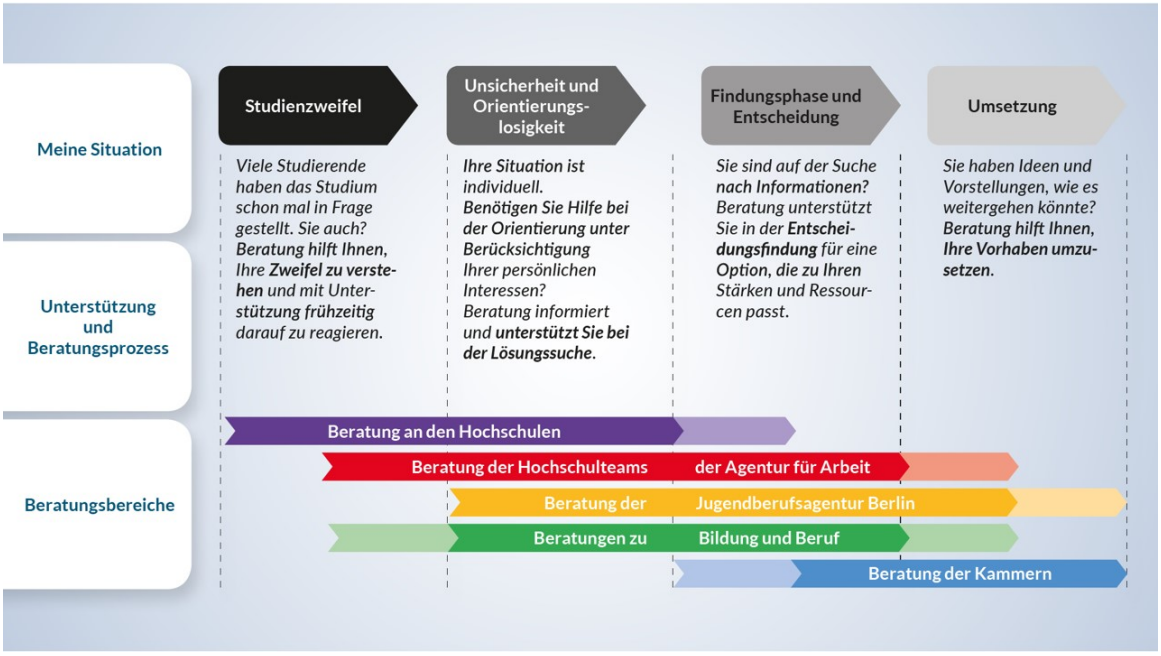
⇒ Fachgespräche und Workshops zum Austausch und Wissenstransfer z.B. zum Thema „Blended Counselling“

Berliner Kooperationsvereinbarung der Beratungsbereiche

Ein Schwerpunkt im Projekt ist die nachhaltige Vernetzung zur Verbesserung der Verweisberatung (*siehe Schaubild auf der nächsten Seite*). Ziel ist es, eine nachhaltige Beratungsqualität für Studierende mit Studienzweifel oder Studienabbruchswunsch durch zuverlässige Verweisberatung und verbindliche Weitervermittlung zu erreichen sowie Studienaussteiger/innen beim Übergang in die Berufsbildung zu unterstützen. Die Verstetigung des Netzwerks über die Projektlaufzeit hinaus wird mit einer Kooperationsvereinbarung zur Beratung in Berlin angestrebt. Neben der verbindlichen Absprache zwischen den Partnern soll darin die Fortführung des Webportals durch die Anbindung an die Jugendberufsagentur Berlin festgehalten werden.

Aus den Regionen:

Queraufstieg Berlin - Das Beratungsnetzwerk Berufsbildung für Studienaussteiger/innen (Fortsetzung)



Das Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) setzt für die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (SenIAS) das Projekt um, welches eines von fünf "Leuchtturmprojekten Studienabbruch" im Rahmen der Bund-Länder-Vereinbarung zur Initiative Bildungsketten ist.

Mehr Informationen auf www.queraufstieg-berlin.de.

Das Schaubild ist das Kernelement des Flyers „Zentrale Anlaufstellen in Berlin für Beratung bei Studienzweifeln und Studienabbruch."

Neuerscheinungen

Karin Gavin-Kramer
Allgemeine Studienberatung nach 1945. Entwicklung, Institutionen, Akteure—Ein Beitrag zur deutschen Bildungsgeschichte

Bielefeld 2018; ISBN: 978-3-946017-15-8; 530 Seiten + 710 S. Archiv-Anhang; E-Book; erscheint in Kürze

Erstmals überhaupt thematisiert und dokumentiert dieses umfangreiche E-Book das Wesen und die Rolle der Allgemeinen Studienberatung als Teil der deutschen Bildungsgeschichte. Hochschulgesetze, Kultusminister- und Hochschulrektorenkonferenz haben die Allgemeine Studienberatung zu einer Institution mit anspruchsvollen, genau definierten Aufgaben und Voraussetzungen bestimmt und sie dem akademischen Bereich zugeordnet. Schon die erste Studienberatergeneration bemühte sich aktiv um Beratungsqualität, ethische Grundsätze und um Unabhängigkeit ihrer Arbeit. Fort- und Weiterbildung blieben stets aktuelle Themen, was sich u. a. an der selbst entwickelten GIBeT-Zertifikatsfortbildung und an bisher über 80 Tagungen zeigt. Das E-Book dokumentiert diese und weitere Studienberatungstagungen im Detail.

Heller, Jutta; Triebel, Claas; Hauser, Bernhard; Koch, Axel (Hrsg.)
Digitale Medien im Coaching,

Springer 2018, 227 Seiten; ISBN Softcover: 978-3-662-54268-2; ISBN E-Book: 978-3-662-54269-9

Namhafte Expertinnen und Experten der Coaching-Szene geben einen Überblick über Einsatzmöglichkeiten, Chancen und Risiken moderner Medien im Coaching-Prozess mit zahlreichen Beispielen aus der Praxis.

Beratung für Menschen mit Behinderung: Das neue Bundesteilhabegesetz – Inhaltliche und strukturelle Veränderungen für die Reha-Beratung

Theodor Verhoeven (nfb)

Mit Beginn des Jahres 2018 trat das neue Bundesteilhabegesetz in Kraft und mit ihm bedeutende inhaltliche und strukturelle Veränderungen in der Beratung zur Rehabilitation behinderter und von Behinderungen bedrohter Menschen. Das ist auch für die Arbeit des Nationalen Forums Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung e.V. (nfb) von besonderer Bedeutung, das seit 2014 in die Qualitätsentwicklung der Reha-Beratung und in diesem Zusammenhang auch in die Projektgruppenarbeit zu den trägerübergreifenden Beratungsstandards eingebunden ist .

Welche Veränderungen haben sich nun durch das Gesetz für die Reha-Beratung ergeben? Bisher waren für die beratenden Aufgaben vorwiegend die Träger der Reha-Maßnahmen zuständig, so z.B. die Ersatzkassen, die Rentenversicherung, die Bundesagentur für Arbeit u.a. Antragsteller konnten sich zudem an sogenannte Servicestellen wenden, wenn sie Hilfe benötigten.

Stärkung der Rechte auf Selbstbestimmung

Wille des Gesetzgebers war es nun, den Beratungsstellen der Träger eine ergänzende unabhängige Beratung an die Seite zu stellen und die Servicestellen abzuschaffen. Dabei handelt es sich um eine neue, zwischengeschaltete Beratungsstruktur, die trägerneutral Menschen mit Behinderungen und von Behinderungen bedrohte Menschen darin bestärken soll, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, eigenständige Lebensplanung und individuelle Teilhabeleistungen zu verwirklichen. Vor allem sollte so das Ziel einer übergreifenden Beratung erreicht werden, die vorwiegend der gesellschaftlichen Teilhabe verpflichtet ist. Um dies zu erreichen, soll vor allem auch die Peer-Group-Beratung von Behinderten ausgeweitet werden.

„Trägerberatung trifft EUTB“

Es war absehbar, dass das Vorhaben, eine neue Beratungsstruktur in die vorhandene einzubeziehen, nicht konfliktfrei verlaufen würde. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), die Bundesarbeitsgemeinschaft Rehabilitation (BAR) und auch die neuen „Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatungsstellen (EUTB)“ haben frühzeitig durch zahlreiche Informationsveranstaltungen, Tagungen und Seminare den Prozess begleitende Maßnahmen durchgeführt. Auf diesen Veranstaltungen wurde Wert darauf gelegt, dass sowohl Verantwortliche der Trägerberatung als auch Verantwortliche der ergänzenden unabhängigen Beratung teilnehmen und sich austauschen konnten. So wurde z.B. in Kassel von der BAR ein Seminar durchgeführt mit dem Titel „Trägerberatung trifft EUTB“. Hier konnten Vorbehalte und Bedenken von beiden Seiten vorgetragen und in vielen konstruktiven Diskussionsbeiträgen vielfach auch ausgeräumt werden. Betont wurde vor allem der Wille zur zukünftigen Zusammenarbeit und Vernetzung. Welche Erfahrungen dabei gemacht werden, muss die praktische Umsetzung zeigen.

Inzwischen ist der Aufbau der EUT-Beratungsstellen (insgesamt Stand Juli 2018: 504) abgeschlossen. In ihnen sind ca. 1.000 Beraterinnen und Berater (meist in Teilzeit oder teilweise in Trägerberatung und EUTB) tätig. Ihre Qualifizierung wird durch professionelle (meist private) Fortbildungsinstitute übernommen.

Stärkung der Qualität und Professionalität

Die Beteiligung des *nfb* erfolgt im Rahmen des Aufbaus der neuen ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung, EUTB, durch die Mitarbeit im sogenannten „Focus-Team Qualität“. Dieses Team, dem Vertreter/innen verschiedener Verbände sowie Mitarbeiter/innen der EUTB-Fachstelle angehören, erarbeitet Qualitätskriterien und -ziele, einen Beratungsleitfaden für die neuen Beratungsstellen sowie ein Kompetenzprofil für die Beraterinnen und Berater.

Veranstaltungen

„Baustelle Bildung - Befähigung für die digitale Zukunft“ Eine Konferenz der Heinrich-Böll-Stiftung

Renate-Anny Böning (Inbas GmbH)

Unter dem Titel „Baustelle Bildung – Befähigung für die digitale Zukunft“ lud die Heinrich-Böll-Stiftung am Donnerstag, den 13. September 2018 dazu ein, sich in verschiedenen Formaten mit den Bedarfen und Anforderungen der digitalen Zukunft auseinanderzusetzen. Dabei ging es um die Themen Allgemeinbildung und Arbeitsmarkt, Qualifizierung und Beschäftigung, Berufsausbildung und Weiterbildung sowie Digitalität und Analogie, Gegenwart und Zukunft. Die zentrale Frage lautete, wie digitale Bildung zukünftig gestaltet werden soll und welche Konsequenzen sich daraus für Bildungsinstitutionen aber auch die Gesellschaft insgesamt ergeben.

Angesichts immer rascher anwachsender und sich verändernder Wissensbestände gewinnen neben Fachwissen auch andere Fähigkeiten verstärkt an Bedeutung: Kreativität, Problemlösung, Kommunikation, Strategiebildung, Teamarbeit – das sind Kompetenzen der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts. Das gilt nicht nur für Arbeitsmarkt und Beschäftigung, sondern auch für Allgemeinbildung, Selbstbestimmtheit und soziale Teilhabe

Was können Schule, berufliche Bildung und Hochschulen leisten und wie müssen wir Weiterbildung und lebenslanges Lernen organisieren, damit unsere Bildungseinrichtungen diesem Auftrag gerecht werden können?

Kompetenzen der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts

In der ersten Keynote formulierte zunächst *Ina Schlie* von der SAP AG (Senior Vice President Digital Government and Head of Government Relations) die Anforderungen an Arbeitskräfte der Zukunft aus der Sicht eines großen IT-Unternehmens.

Professor Dr. Andreas Breitner (Universität Bremen) ging in der zweiten Keynote „Gute Bedingungen für Bildung im digitalen Zeitalter“ auf die Herausforderungen des Schulsystems in einer föderalen Bildungslandschaft ein: Wichtig seien die inhaltliche Klarheit, welche „digitalen Kompetenzen“ zukünftig benötigt werden, sowie eine hinreichende Qualifikation des Bildungspersonals und die notwendigen Investitionen in eine lernförderliche Infrastruktur. In allen drei Feldern, die eng miteinander verwoben sind, bestünden erhebliche Anstrengungen von Bund, Ländern und Kommunen.

Bildung für die digitale Zukunft

In den anschließenden fachpolitischen Foren sprachen zunächst verschiedene Vertreterinnen und Vertreter aus Bildung, Wirtschaft und Politik, darüber, wie Bildungsinstitutionen zu starken Akteuren werden. Eingeleitet wurde die Diskussion mit einem Vorab-Video-Impuls des Erziehungswissenschaftlers *Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth* "Bildung für die digitale Zukunft". Er definierte die wichtigsten Dimensionen des Themas digitale Bildung. Entscheidend sei die Diagnose, zu definieren worüber gesprochen und auf welche Referenzsysteme (Politik, Wirtschaft, Bildung, etc.) man sich beziehe, wenn es um Digitalisierung geht. Weiterhin müsse unterschieden werden zwischen Allgemeinbildung, beruflicher Bildung und Weiterbildung. Für alle Bereich ergeben sich unterschiedliche Anforderungen. *Tenorth* vertritt die Position, dass digitale Bildung den klassischen Kanon, der das Lernen ausmacht, nicht ersetzen, sondern in den medialen, didaktischen Lernmöglichkeiten erweitern solle. Zuletzt zeigt er Konsequenzen für Schulen auf, die sich organisatorisch, fachlich, im Curriculum und im didaktischen Bereich bemerkbar machen.

Wandel der Arbeit in der digitalen Zukunft

Das zweite fachpolitische Forum thematisierte die Herausforderungen der digitalen Transformation für die Institutionen des Weiterbildungssystems.

Das Impuls Video: "Wandel der Arbeit in der digitalen Zukunft" mit einem Vortrag von *Prof. Dr. Enzo Weber* (Institut für Arbeitsmarkt-und Berufsforschung- IAB) erläutert die Herausforderungen in den verschiedenen Branchen und Qualifikationsebenen. Insbesondere in den Berufen mit mittlerer Qualifikation gibt es viele substituierbare Tätigkeiten.

Veranstaltungen

„Baustelle Bildung“ - eine Konferenz der Heinrich-Böll-Stiftung (Fortsetzung)

Die Arbeitsbereiche werden sich verschieben. De Anforderungen ändern sich. Von daher ist Weiterbildung für Beschäftigte eine wichtige Basis für den digitalen Wandel. Neben IT-Kompetenzen gewinnen vor allem überfachliche Kompetenzen an Bedeutung, wie z. B. kommunikative Kompetenzen, abstraktes und Prozessdenken. Weiterbildung soll die Beschäftigungsfähigkeit fördern. Um dies zukünftig zu gewährleisten, bedarf es einer besseren Weiterbildungs-Infrastruktur. Bereits in der Podiumsdiskussion wurde deutlich, dass künftig der Weiterbildungsberatung eine wichtige Rolle zukommt.

Am Nachmittag wurden in sechs verschiedenen Foren die Fragen des Vormittags vertieft. Aus einem wird nachfolgend kurz berichtet.

Forum 6: Weiterbildungsberatung— Wie kommen wir auf eine neue Stufe?

Karen Schober (nfb) im Gespräch mit Stefanie Remlinger (Mitglied im Abgeordnetenhaus von Berlin) und Maria Icking (stv.Bezirksbürgermeisterin)

Eine Reihe von Forschungsergebnissen—z.B. aus dem Adult Education Survey (AES) — deuten darauf hin, dass sowohl der Bedarf als auch die tatsächliche Inanspruchnahme von Weiterbildungsberatungsangeboten zurückgegangen sind und die Menschen sich heute besser informiert fühlen als zu früheren Zeiten. Ein differenzierterer Blick auf diejenigen Zielgruppen, von denen man aufgrund ihrer Bildungsferne, prekären Beschäftigung oder sonstiger Hemmnisse annimmt, dass sie besonderen Beratungsbedarf haben, zeigt allerdings, wo der Schuh drückt: Befragt danach weshalb sie nicht an Weiterbildung teilnehmen, geben rd. zwei Drittel der gering qualifizierten Erwerbstätigen an, dass sie sich das Lernen nicht mehr zutrauen, dass sie das Lernen nicht mehr gewöhnt sind. Etwa ein Viertel der Befragten hätte sich zunächst erst einmal eine Beratung gewünscht. Bei höher Qualifizierten dominieren demgegenüber berufliche Gründe oder fehlender Kinderbetreuung als Weiterbildungshemmnisse.

Trotz erheblicher Investitionen von Bund, Ländern und Kommunen ebenso wie von Wirtschaft und Verbänden behindern Intransparenz der Angebote und unzureichende Beratungsangebote, insbesondere solche der Lernberatung, die Beteiligung an Weiterbildung.

Die im „Qualifizierungschancengesetz“-Entwurf des BMAS festgeschriebene Verpflichtung der BA zur Weiterbildungsberatung und die erweiterten Möglichkeiten der Weiterbildungsförderung auch für Erwerbstätige sind ein richtiger Schritt in die richtige Richtung. Dennoch—so die einhellige Meinung der Gesprächspartnerinnen— darf die einseitige Zuschreibung der beruflichen Weiterbildungsberatung zur BA nicht dazu führen, dass sich die Länder und Kommunen aus ihren bisherigen, qualitativ hochwertigen Beratungsangeboten und aus ihrem finanziellen Engagement zurückziehen. Hier ist vielmehr eine gute Kooperation und Koordination der politischen Ebenen gefordert.

Politisches Podium: Technologischer Fortschritt darf nicht zu digitaler Spaltung führen

In einer abschließenden Diskussionsrunde sprachen *Christian Lindner*, Bundesvorsitzender der FDP, *Robert Habeck*, Bundesvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen, und *Nadine Schön*, Stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag, über die Rolle der Politik, der Wirtschaft, der Bildungsinstitutionen und der Gesellschaft bei der Entwicklung einer Strategie für die digitale Zukunft. Hierbei demonstrierten die Vertreter*innen der Politik überraschende Einigkeit in ihren Strategieansätzen.

Die drei Podiumsdiskussionen der Konferenz "Baustelle Bildung 2018 – Befähigung für die digitale Zukunft" sowie die für die beiden Fachpodien produzierten Videos sind als Playlist auf dem Youtube-Kanal der Heinrich-Böll-Stiftung abrufbar:

https://www.youtube.com/playlist?list=PLQoUnPhwq7cwcKnXRG_Q1vZwkG7ODj96D

,

Internationales

Erste NICE Academy an der Jagiellonen Universität in Kraków, 5.—8. September 2018

Nach der Etablierung des NICE-Netzwerks 2017 als Stiftung hat das Netzwerk, in dem mehr al 50 europäische Universitäten mit beratungswissenschaftlichen Studiengängen zur Qualifizierung von Beratenden zusammenarbeiten, seine Arbeit mit der ersten „NICE Academy" in Kraków aufgenommen.

Die Tagung fand an der ältesten Universität Polens, der Jagiellonischen Universität in Kraków, unter der fachkundigen Leitung von ***Professor Czeslaw Noworol*** statt. Sie stand unter dem Motto :

"Fostering the Dialogue Between Science and Practice in Career Guidance and Counseling" (http://www.nice-krakow2018.confer.uj.edu.pl/).

Rund 70 Teilnehmende aus fast allen europäischen Ländern diskutierten in Plenumsvorträgen, Training Sessions, Symposien und Workshops Fragen der Notwendigkeit und Nützlichkeit von „Berufslaufbahntheorien" für die alltägliche Praxis der Beraterinnen und Berater sowie Aspekte des Verhältnisses zwischen Theorie, Forschung und Praxis , wie *Jenny Bimrose* (UK) sie in ihrer einleitenden Keynote aufgeworfen hatte.

Mary McMahon (AUS) ging in ihrer Schluss-Keynote darauf noch einmal unter systemtheoretischer Perspektive ein und demonstrierte auf unterhaltsame Weise und mit Beteiligung aus dem Publikum, wie der systemische Ansatz praxisnah in der Ausbildung von Studierenden vermittelt werden kann.

Auch *Scott Solberg* als US-amerikanischer Gastredner ging das Thema eher pragmatisch an und stellte ein Berufsorientierungsprogramm für Schulen vor (ILP Guide 2.0—Individualized Learning Plan), das—wissenschaftlich fundiert und evaluiert— mittlerweile in vielen Bundesstaaten der USA für die Beratung und Orientierung nicht nur von Schüler*innen, sondern auch in der Erwachsenenbildung genutzt wird.

Die Veranstalter hatten sich große Mühe gegeben, andere als die traditionellen Konferenzformate einzuführen, um die Spontaneität, Kreativität und breite Beteiligung der Teilnehmenden anzuregen, was ihnen durchaus gut gelungen ist („It takes two to Tango") . Hierfür gebührt insbesondere *Johannes Katsarov*, dem NICE-Koordinator, großes Lob.

JAGIELLONIAN UNIVERSITY IN KRAKÓW

Natürlich kamen auch die Social Events nicht zu kurz:

Beim „Gala-Dinner" im Hotel Europeisky wurde ***Professor Bernd-Joachim Ertelt*** (Hochschule der Bundesagentur für Arbeit und *nfb*-Vorstandsmitglied) als ***„Honorary NICE Founder"*** geehrt. Außerdem wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft im polnischen Nationalen Forum für eine Politik lebensbegleitender Beratung (NFDK) verliehen. In seiner Laudatio hob Prof. Czeslaw Noworol nicht nur seine Lehrtätigkeit an zahlreichen osteuropäischen Hochschulen und sein internationales Engagement, aktuell in der Mongolei, hervor, sondern auch sein vielseitiges Wirken in der Forschung und in der Ausbildung von Beraterinnen und Beratern.

Professor Christiane Schiersmann (Universität Heidelberg und ehemaliges Mitglied des *nfb*-Vorstands) erhielt den „ESVDC-Award 2018" als Gründungsmitglied und Vizepräsidentin der ESVDC (European Society for Vocational Designing and Career Counselling) für Ihre wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Beratungsforschung, u.a. auch bei der gemeinsamen Entwicklung des BeQu-Konzepts mit dem *nfb,* und der Organisationsentwicklung sowie

in der Ausbildung von Berater*innen. ***Dr. Laura Nota (Universität Padua/IT)*** hob in ihrer Laudation insbesondere ihre Verdienste um das NICE-Netzwerk hervor, dessen Präsidentin sie bis 2015 war. Christiane Schiersmann bedankte sich mit einer Keynote zum Thema „*Reflection as a resource in counselling processes to cope with complexity*“ .

Sie verwies darauf, dass „Reflexion“ bzw. „Reflexivität“ zwar häufig verwendete Begriffe im Kontext von Beratung sind, bisher jedoch kaum präzise definiert wurden. Sie präsentierte eine Matrix zur Systematisierung des Konzepts, wobei nicht—wie so häufig— die Beratenden, sondern die Ratsuchenden im Zentrum des Interesses stehen.

Eine rundum gelungene Veranstaltung, zu der nicht zuletzt auch die zauberhafte Stadt Krakau beigetragen hat. Sie präsentierte sich in spätsommerlichem Glanz mit warmen Temperaturen und machte den Aufenthalt auch jenseits wissenschaftlicher Diskussionen zu einem sinnlichen Erlebnis.

http://www.nice-krakow2018.confer.uj.edu.pl/

Internationales: NICE Foundation Gründer—Versammlung—

Das nfb ist Gründungsmitglied der NICE-Foundation. Karen Schober und Bernd-Joachim Ertelt nahmen an der Generalversammlung teil.

Themen der Versammlung am 8. September 2018:

1. Qualitätskriterien des NICE-Netzwerks
2. Das NICE Qualitäts-Label
3. Verfahren zur Verleihung des NICE Qualitäts-Labels
4. Einrichtung einer Moodle-Plattform für Mitglieder

Ziel der NICE-Foundation ist es, ein Qualitätslabel für akademische Studiengänge zur Ausbildung professioneller Bildungs– und Berufsberater*innen zu etablieren. Die beantragenden Hochschulen müssen sich zu den NICE-Qualitätsstandards für die akademische Ausbildung von Beratenden bekennen und sich in einem noch festzulegenden Verfahren für das Label bewerben. Das NICE-Qualitätslabel soll keine anerkannte Zertifizierung sein, sondern Hochschulen bzw. die Verantwortlichen der entsprechenden Studiengänge motivieren, ihre Qualitätsentwicklung zu intensivieren.

Auf der Basis eines noch zu entwickelnden Selbstevaluations-Fragebogens wird der Studiengang von einem NICE-Qualitäts-Komitee begutachtet, es werden Interviews geführt und ggf. auch Vor-Ort-Besuche erfolgen. Die Verleihung des Labels soll für die Dauer von 3 Jahren erfolgen.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt gibt es noch keine definitiven Festlegungen. Ziel der Diskussion in der Gründerversammlung war es, ein Meinungsbild über die Vorschläge herzustellen und Vertreter/inen von Hochschulen zu finden, die sich an der Ausarbeitung des Konzepts und dessen Umsetzung beteiligen wollen.

Noch völlig offen ist die Frage, wie hoch die Kosten des Verfahrens sein werden und wer diese tragen soll.

Nächste Termine:

⇒ Das nächste ***EADOC Doktorandenseminar*** wird vom 10.—14. Juni 2019 in Malta stattfinden unter der Leitung von Prof. Ronald Sultana, Prof. Tristram Hooley und Prof. Rie Tommsen.

⇒ Die nächste ***NICE-Academy*** wird im Oktober 2019 in Split/Kroatien stattfinden.

Internationales

Wirkung von Beratung – die Ergebnisse des Europäischen Projektes „Key-Way“

Peter Weber & Rebeca Garcia-Murias (Hochschule der Bundesagentur für Arbeit)

Noch ein Projekt zur Wirkung von Beratung? Ja, denn das Thema ist weiterhin in der beruflichen Beratung wichtig und es fehlt – aus unserer Sicht – immer noch an praxisnahen Umsetzungsmöglichkeiten und Erfahrungen.

Vor fünf Jahren hat das Europäische Netzwerk für eine Politik lebensbegleitender Beratung (ELPGN) eine Studie zum Stand der Wirkungsforschung in der beruflichen Beratung vorgelegt und einen konzeptionellen Rahmen entworfen (Hooley 2014, ELPGN Tools No.3, 2014). Das *nfb* hatte in diesem Zusammenhang auch für Deutschland eine breitere Diskussion angestoßen und dokumentiert (*nfb*/Schober & Langner, 2017).

Das Europäische Projekt Key-Way hat in den vergangenen beiden Jahren diese und andere Entwicklungen aufgegriffen und die Umsetzbarkeit in der Evaluationspraxis in den Blick genommen (www.keywayproject.eu/). Es wurden in Zusammenarbeit mit Praktiker/innen und Expert/innen Überlegungen und Instrumente für die Umsetzung entwickelt und diskutiert. Dabei standen auch grundlegende Überlegungen im Mittelpunkt, z.B. welche Möglichkeiten zur Evaluation von Wirkungen gibt es in der Praxis, wie kann der Beratungsprozess oder das Beratungsangebot als bedeutender Faktor mit den Wirkungen der Beratung in Bezug gesetzt werden und wo sind die praktischen oder wissenschaftlichen Grenzen solcher Vorhaben.

Drei zentrale Ergebnisse

Die Arbeit und die Ergebnisse wurden in drei Schwerpunkten zusammengefasst. Zunächst wurde – auf die ELGPN und andere Vorarbeiten aufbauend – ein Modell von Wirkungen der Beratung erarbeitet (***„Conceptual Impact Map“).*** Wichtig war hier, dass die potentielle Wirkung von Beratung breit verstanden wird und, wie auch in den Qualitätsstandards des *nfb*, u.a. erfolgreiche Informationsaneignung, die Erweiterung der Kompetenzen von Ratsuchenden und die Realisierung von Veränderungsschritten umfasst. Außerdem wurden sowohl die individuelle Perspektive als auch die organisationale bzw. gesellschaftliche Perspektive berücksichtigt (siehe Abbildung nächste Seite).

Das ***zweite Projektergebnis*** ist eine systematische Sammlung von Indikatoren zur Erhebung von Beratungswirkungen. Diese Sammlung bietet ein breites Spektrum (mehr oder weniger) direkt nutzbarer Indikatoren für die Gestaltung von Evaluationsprojekten oder –Instrumenten. Damit kann sie die praktische Planung oder die Überarbeitung von vorhandenen Evaluationsinstrumenten unterstützen und erleichtern (http://www.keywayproject.eu/indicators/).

Als ***drittes Ergebnis*** stellt das Projekt eine kleine Handreichung zur Evaluation von Beratungswirkung zur Verfügung. Hier sind grundlegende Überlegungen zur Wirkungsevaluation in der Beratung beschrieben und es finden sich Beispiele für mögliche Evaluationsdesigns. Nutzer/innen können mit der Handreichung ihren Einstieg in ein Evaluationsprojekt beginnen, auch wenn dann in weiteren Schritten noch zusätzliche Expertise notwendig wird (http://www.keywayproject.eu/guide/).

Nächste Schritte

Was sollte im Anschluss an das Projekt in den nächsten Jahren passieren? Aus Sicht des Projektes wäre es sinnvoll, dass es mehr praxisorientierte Evaluation auf den verschiedenen Wirkungsebenen gibt. Hierzu gehört die Erprobung von wirkungsorientierten Erhebungsinstrumenten und die Auswertung und Nutzung der gewonnenen Erfahrungen. Für kleinere Anbieter ist dies dann erreichbar, wenn sich mehrere zusammentun. Und da die Ressourcen in der Praxis für solche übergreifenden Aktivitäten meist kaum vorhanden sind, wären Projekte hilfreich, in denen Verbände, der Bund oder die Länder dieses Thema mit unterstützten.

Internationales: Wirkung von Beratung – die Ergebnisse des Europäischen Projektes „Key-Way“ (Fortsetzung)

Literaturhinweise

HOOLEY, TRISTRAM (2014), The evidence base on lifelong guidance. A guide to key findings for effective policy and practice. ELGPN Tools No. 3; Editor: European Lifelong Guidance Policy Network (ELGPN), Jyväskylä. Die deutsche Übersetzung erschien 2015 unter dem Titel “ Die Evidenzbasierung lebensbegleitender Beratung. Ein Wegweiser zu zentralen Forschungsergebnissen für eine effektive Politik und Praxis“, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (http://www.forum-beratung.de/cms/upload/DE_Evidence_Guide_full_version_web.pdf)

NATIONALES FORUM BERATUNG IN BILDUNG, BERUF UND BESCHÄFTIGUNG (NFB)/SCHOBER KAREN/LANGNER, JUDITH (Hg..), Wirksamkeit der Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Beiträge zur Wirkungsforschung und Evidenzbasierung, Bielefeld. wbv

Internationales: IAEVG Communiqué on Precarious Employment *)

Anlässlich der Internationalen IAEVG-Conference 2018 "Guidance for Building the Future—A Need for Change", hat der Vorstand der IAEVG das folgende Kommuniqué über prekäre Beschäftigung veröffentlicht.*)

Association internationale d'orientatioscon laire et professionnelle – AIOSP
International Association for Educational and Vocational Guidance - IAEVG
Internationale Vereinigung für Bildungs- und Berufsberatung - IVBBB
Asociación Internacional para la Orientación Educativa y Profesional - AIOEP

Employment provides people with financial resources, a source of social identities through connecting with other people, and an avenue for contributing to local and national economies. People's access to stable employment is core to their sense of safety and security. There are clear benefits of employment for people's mental and physical health and for maintaining a sense of hope for the future. However, fluctuations in the global economy create volatility and instability in the labour market, leading to cycles of employment/unemployment or underemployment associated with temporary positions. For many citizens, meaningful and sustainable work is unattainable. Rather than looking forward to a future with long-term security, many people are consumed with day-to-day living and managing their immediate needs for a livelihood.

The world of work has shifted from long-term employment to one in which workers are characterized as disposable, replaceable, and responsible for managing their own employment. Although it may not be possible or even desirable to return to a time when more paternalistic relationships between employers and employees existed, critical examination is required about who is at greater risk of being excluded or marginalized in the current labour market conditions. There are variations between sectors in the labour market, work tasks, and the working conditions that people face in their daily efforts to earn income to survive. It is also important to account for variations in employment conditions that occur across regions and between countries.

Precarious employment refers to the increasing risks for people in the labour market, including the temporary nature of employer-employee contracts, inadequate benefits for employees, and lack of opportunities for skill development and employment mobility. The consequences of precarious employment directly impact the wages earned by people at all levels of employment. Precarious work is unevenly distributed among the lower-paid jobs and unskilled workers who may be most at risk for job insecurity and for pressure to accept work in settings with noxious workplace conditions. However, precarious work is also a matter of concern for highly educated university graduates all around the world who may have been expecting a seamless transition to employment in their selected field. Graduates who have invested resources in obtaining higher education may have to settle for lower-paid, part-time contract work that does not match their educational qualifications or support long-term employment in their fields of study.

Precarious employment may have causes and effects differing from one part of the world to another. Although self-employment may be encouraged as an option, the rates of success and failure of small businesses make this form of employment precarious for many individuals and families. Other forms of employment, e.g., self-employment, agrarian work, farming, may involve alternative ways to organize livelihoods, but conditions such as climate or unstable political situations may add to the precarious nature of their work. Many people choose part-time work in order to balance family and other life roles,

Internationales: IAEVG Communiqué on Precarious Employment (Fortsetzung) *)

but in most cases, precarious part-time or full-time work is not chosen voluntary or preferred by workers or employees.

It is timely to question who is impacted, and how educational and vocational guidance interventions may need to be adjusted to address the needs of people who are stuck in the conditions associated with precarious employment. Without such examination, it is easy to accept current conditions as normative as opposed to challenging the societal and political structures that contribute to precarious employment.

IAEVG appeals to practitioners, policy makers, and employers, to recognize and act upon the individual and social costs of precarious work and insecure livelihoods. Educational and vocational guidance attests to the person and the context and strives for social justice to overcome the causes and negative effects of precarious employment. IAEVG members are encouraged to increase their efforts to design and deliver interventions that help individuals, families and communities to improve their capacity for obtaining secure and safe employment. This requires an examination of service access and to make sure that educational and vocational guidance is relevant, inclusive, accessible, and affordable. IAEVG members also have an important role to play in leading and advocating for partnerships with stakeholders such as communities, policy-makers, employers, and trade unions to call attention to precarious employment and to construct effective solutions with the aspirational goal to provide safe, sustainable, and meaningful work for all citizens.

*) *Eine deutsche Übersetzung wird in Kürze auf der nfb-Webseite zur Verfügung stehen.*

Internationales: IAEVG/AIOSP/IVBBB/AIOEP—News

!!! Neue Webseite: www.iaevg.com

IVBBB-Newsletter vom Juli 2018

Aus dem Inhalt:

⇒ Nachruf für Prof. Bryan Hiebert
⇒ ACT (Acceptance and Commitment-Training) als Innovation für die Berufsberatung
⇒ Gibt die Beratungsforschung Antworten auf die sozialen Fragen, die sie anspricht?
⇒ Ethik in der Beratung: Anspruch und Wirklichkeit. Ein Bericht über die Mannheimer Tagung

International Journal for Educational and Vocational Guidance

Volume 18, Issue 3, October 2018
ISSN: 0251-2513 (Print) 1573-1782 (Online)
https://link.springer.com/journal/10775/18/3?wt_mc=alerts.TOCjournals&utm_source=toc&utm_medium=email&utm_campaign=toc_10775_18_3

IAEVG-Konferenz 2019:

11.—14. September 2019 in Bratislava/Slowakei

Veranstaltungshinweise

GEW-Herbstakademie 2018
4.-5. Oktober 2018„Gute Arbeit in der Weiterbildung. Profession in der Erwachsenen- und…
https://www.arbeitundleben.de/images/download/Herbstakademie_2018_-_Programmentwurf.pdf

ISWA-Politikseminar „Digitalisierung – Herausforderungen in Bildung...
7. bis 9. Oktober 2018, Berlin Das Seminar wird unter der Leitung von Herrn Peter…
www.iswa-online.de.

nfb - Workshoptag „Über den Tellerrand" - „Weiterbildungsberatung:...
12. Oktober 2018 in Halle am Institut für Pädagogik der Martin-Luther-Universität…
http://www.forum-beratung.de/aktuelles/news/2018-05-10-weiterbildungsberatung-halle.html

Guter Rat ist teuer? Offene Bildungsberatung in Niedersachsen
23.10.2018, Hannover "Bildungsberatung ist zu einem geschätzten Medium innerhalb…
http://www.forum-beratung.de/cms/upload/180343_Guter_Rat_ist_teuer_-_Offene_Bildungsberatung_in_Niedersachsen.pdf

Fachtagung: Arbeit 4.0 – made in Berlin
12.11.2018 / Zusatzqualifikationen für digitale Kompetenzen in der dualen…
https://www.kos-qualitaet.de/_Fachtag12112018.html

ZWH Bildungskonferenz 2018, Augsburg
15./16. November 2018 „Gut beraten im Handwerk" u.a. mit…
www.die-bildungskonferenz.de

Fachseminar "Evaluation und Wirkungsmonitoring für öffentlich...
am 16.11.2018 in Berlin
http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Einladung_Seminar_Evaluation_und_Wirkungsmonitoring_16112018.pdf

Counselling Conference Cologne
22. - 24.11.2018, Köln Thema: Ressourcenorientierung und Peer-Support Zur Online-Registrierung…
https://www.hf.uni-koeln.de/39913

AG BFN-Forum zur Evaluation und Wirkungsforschung in der Berufsbildung
29./30. November 2018 Ziel der Veranstaltung ist es, neue Trends, Konzepte und Methoden der…
https://www.agbfn.de/de/agbfn_veranstaltung_76521.php

Jahrestagung des Berufsorientierungsprogramms
03. - 04.12.2018 „20 Jahre Berufsorientierungsprogramm - 10 Jahre Rückblick und 10 Jahre…
http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Einladung_BOP-Jahrestagung_2018.pdf

DIE-Forum Weiterbildung 2018
Save the date 3. und 4. Dezember 2018: "Regionale Weiterbildung gestalten - Disparitäten…
https://www.die-bonn.de/institut/die-forum/default.aspx